

## August Wilhelm von Schlegel an Helmina von Chézy Coppet, 10.07.1807

Empfangsort	Paris
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Kraków, Biblioteka Jagiellońska
Bibliographische Angabe	Briefe von und an August Wilhelm Schlegel. Gesammelt und erläutert durch Josef Körner. Bd. 1. Zürich u.a. 1930, S. 205–207.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/545">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/briefid/545</a> .

[1] Coppet d. 10<sup>t</sup> Jul 1807

Ich muß Sie um Nachsicht bitten, meine liebe kleine Freundin, ich bin überhaupt ein schlechter Briefsteller, und habe jetzt besonders viele Abhaltungen und Zerstreungen gehabt. Es ist freundlich von Ihnen, daß Sie an meinen Bruder gedacht haben, ich habe ihm sogleich Ihren Brief zugeschickt, aber nicht für gut gefunden meine Freundin zu vorläufigen Schritten zu bewegen, bis ich erst meines Bruders Gesinnung darüber wußte. Geht er darauf ein, so wird es ja wohl noch zeitig genug seyn. Unterdessen kann es nicht schaden, wenn Hr. Chezy Gelegenheit findet, seinen Namen hiebey in Anregung zu bringen. Mit Hagemann haben Sie gewiß sehr Recht, es ist ein widerwärtiger Mensch. – Vielleicht bleibt auch die ganze Gesandtschaft unterwegs, wenn sich die Lage der Sachen in der Turkey geändert hat.

Die Beschreibung der Gallerie Giustiniani habe ich mit Vergnügen gelesen, und sie hierauf nach Weimar geschickt. Über die Gemählde, deren ich mich erinnere, bin ich mit Ihnen ganz einverstanden, doch möchte ich die Gallerie gern noch einmal und ruhiger sehen. Über die Verirrung, welche durch die Vertiefung in ein zutrauliches Gespräch [2] verursacht wurde, war ich nie verdrießlich, sondern sie war mir vielmehr sehr schmeichelhaft. – Ihr Anwary ist leicht und anmuthig, ich wüßte daran nichts auszusetzen als einzelne Nachlässigkeiten in Sprache und Versbau, die ich Ihnen aber nur mündlich aus einander setzen könnte. Solche ausländische Wörter wie **Kassoletten** und **Kollyrus** kann ich unmöglich durchgehen lassen, aber die orientalischen Farben dürften hie und da stärker aufgetragen seyn. Bitten Sie Chezy zu diesem Zweck immer so wörtlich als möglich zu übersetzen, wenn es auch unfranzösisch ist. Auch das Wort **Genie** nehmen Sie ja weg, ich mag es nicht einmal in Prosa. Wenn Sie meine einzelnen grammatischen Anmerkungen wollen, so schicke ich sie mit nächstem Briefe.

Sie haben gewiß ein ausgezeichnetes Talent zum Dichten, aber Sie müssen es sich nur selbst schwer machen, und nicht zu flüchtig überhin gleiten.

Ihren zweyten Band über Paris habe ich noch nicht empfangen. Sie klagen über Druckfehler, – liebes artiges Kind, wie soll es anders zugehn, da Sie so gar undeutlich kritzeln? Habe ich doch selbst, wessen der Wunderteppich in der 9<sup>ten</sup> Strophe ist, und manches andre nicht herausbringen können.

Was soll ich Ihnen nur von meinen Schriften sagen? Die älteren Sachen in Prosa und Versen einzeln und mit denen meines Bruders zusammen [3] gedruckt, kennen Sie ja wohl längst; seit drey Jahren ist wenig von mir erschienen. Ein paar Aufsätze in der Allg. Jenaischen Lit. Zeitung, einer und ein Gedicht im Damenkalender, eine einzeln gedruckte Elegie über Rom. Sind Ihnen die Blumensträuße, eine Sammlung Gedichte aus dem Italiänischen und Spanischen, bekannt? Koreff hat sie, so wie vieles andre von mir.

Erzählen Sie mir doch von Fräulein von Winkel, ich interessire mich für sie und ihre schönen Kunsttalente. Wann denkt sie nach Italien zu gehen? Sie ist auf einem sehr guten Wege, da sie sich auf das Copiren der alten ächten Meister legt. Der Sinn dafür erwacht jetzt wieder, und dieß wird bald sehr gesucht werden. Die Magdalena in Correggio's heil. Hieronymus ist entzückend verführerisch, aber der alte Hieronymus ist wunderlich gestellt und gedreht und fast Rubensisch. Warum hat Frl. von Winkel nicht lieber Raphaels heil. Caecilia zu copiren gewählt, vielleicht dasjenige unter seinen Gemälden, worin seine männliche Kunstvollendung mit der jugendlichen Frömmigkeit am glücklichsten vereinigt ist?

Leben Sie recht wohl, grüßen Sie Ihren wackern Chezy, und erfreuen Sie mich bald einmal wieder mit einer freundlichen Zuschrift.

Ihr

**A. W. S.**

### **Namen**

Chézy, Antoine Léonard de

Correggio, Antonio Allegri da

Hagemann, Gottfried Ernst

Hieronymus, Sophronius Eusebius

Koreff, Johann Ferdinand

Raffaello (Sanzio)

Rubens, Peter Paul

Schlegel, Friedrich von

Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de

Winckel, Therese aus dem

### **Körperschaften**

Sammlung Giustiniani

### **Orte**

Coppet

Paris

Rom

Weimar

### **Werke**

Chézy, Helmina von: Leben und Kunst in Paris seit Napoleon dem Ersten

Chézy, Helmina von: Reise des Dichters Anwary nach Bagdad, nach dem persischen Originaltexte von Anwary. In: Chézy, Helmina von: Gedichte von der Enkelin der Karschin

Correggio, Antonio Allegri da: Maria mit dem heiligen Hieronymus

Raffaello, Sanzio: Heilige Cäcilie

Schlegel, August Wilhelm von: An Ida Brun

Schlegel, August Wilhelm von: Blumensträusse italiänischer, spanischer und portugiesischer Poesie

Schlegel, August Wilhelm von: Rom. Eine Elegie

Schlegel, August Wilhelm von; Schlegel, Friedrich von: Charakteristiken und Kritiken

### **Periodika**

Allgemeine Literatur-Zeitung (Jena, 1804-1848)

Berlinischer Damen-Kalender